

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpusseite mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3752.

Ahrensburg, Dienstag, den 15. September 1903.

26. Jahrgang.

## Erntedankfest.

Dhn! Schweiß kein Preis! Im Schweiß seines Angesichtes soll der Mensch nach Gottes Willen sein Brot essen. Wenn ein Leben lässlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, sagt der Psalmist. Im gleichen Sinne singt der deutsche Dichter: Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis. Auf redliche Arbeit zurücksehen können, das ist eine Vorbedingung für ein frohes Erntedankfest; nicht nur bei dem Landmann, der den Segen des Feldes in seine Scheuern geborgen hat, sondern auch bei den Gliedern der anderen Berufsstände, die sich von ihres Leibes oder ihres Geistes Arbeit nähren.

Die Arbeit allein aber thut nicht, es muß der göttliche Segen dabei sein. Glauben es heutzutage gleich Millionen nicht mehr, daß der Segen von oben kommt, so bleibt doch wahr. Und von dieser Erkenntnis hängt es zumeist ab, ob man mit zufriedenen Herzen Erntedankfest feiert oder mit Gott und der Welt hadert, daß die harte Arbeit nicht besseren Lohn gehabt. Wer sich von Gottes Schidung abhängig weiß, wird auch in geringen Jahren nicht verzagen, sondern mit wenigem sich begnügen und auf Gottes reicheren Segen in besseren Tagen hoffen. Wer seiner Verantwortung vor Gott sich bewußt ist, wird den Lohn der Arbeit nicht vergeuden, wenn er ihm reichlich in den Schoß fiel, sondern zu sehen, daß er ihn wohl verwendet zum Dienst des Nächsten und zur Ehre Gottes. Wäre unser Volk nur von Herzen gottesfürchtig, so hätten wir auch bessere Zeiten. Denn gar viele Klage über mangelnden Ertrag der Arbeit kommen doch daher, daß die Menschen für ihren Genuß zu viel aufwenden. Gott hats auch im vergangenen Jahre unserem Volke im ganzen am Segen nicht fehlen lassen und für zufriedene Menschen ist immer gute Zeit.

## Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die kürzlich von einem Wiener Blatte gebrachte Angabe, der Reichskanzler werde an der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph nicht teilnehmen, erweist sich als unzutreffend. Gutem Vernehmen nach wird Graf Bälou sich in den Tagen der Wiener Zusammenkunft in der Begleitung des Kaisers befinden.

„Von „kundiger Seite“ erfährt die „Dtsch. Tsgz.“, daß zwar ein Beschluß über den Zeitpunkt der Einberufung des neuen Reichstags noch nicht gefaßt sei, daß er aber vermutlich nicht vor Ende November zusammenzutreten werde.

Bei der Reichstagswahl in Dessau erhielt Schrader (Freis. Ver.) 14 480 Stimmen, Röppler (Soz.) 13 218 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. — Bei der vorigen Stichwahl wurde der inzwischen verstorbene Koeslde (Freis. Ver.) mit 16 221 Stimmen gewählt. Da von konservativer und agrarischer Seite bekannt gegeben war, daß man die Unterstützung Schraders nicht befürworten könne, dürfte die Verminderung der Stimmenzahl auf die Zurückhaltung dieser Parteien zurückzuführen sein.

Die aus Großherzogthum Oldenburg gemeldete Verhaftung eines Oberlehrers Ries in Jever wegen Beleidigung des Ministers Rühlstrat bestätigt sich. Nach neueren Nachrichten hat der Verhaftete auch bereits eingestanden, die Artikel gegen den Minister Rühlstrat geschrieben zu haben, wegen deren Veröffentlichung der Redakteur des Oldenburger Residenzboten zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden ist. (Es war darin dem Minister vorgeworfen worden, daß er sich am Hazardspiele betheiligte.)

Bezüglich der Soldatenmishandlungen, so schreibt eine Korrespondenz, herrscht in der Armeeverwaltung die Auffassung, daß in der That die Tendenz seitzukunften sei, daß die Mishandlungen in der letzten Zeit „häufiger und vor allen Dingen roher“ geworden seien. Es stehe dahin, ob diese bedauerliche Erscheinung auf eine thatsächliche Verschlimmerung der Verhältnisse, oder auf die häufigere Ausübung des beschwerderechten zurückzuführen sei. Jedenfalls beabsichtige die Armeeverwaltung „mit Feuer und Schwert“ gegen das Uebel vorzugehen, wenn auch nicht anzunehmen sei, daß dieserhalb neuerdings die

Klinke der Gesetzgebung ergriffen und eine Abänderung des Militärstrafgesetzbuches angestrebt werde.

Zur Reform des Militär-Pensionsgesetzes erhält die „B. Volksztg.“ von einem ehemaligen Offizier eine Zuschrift, die eine Aufbesserung in den unteren Chargen fordert: Ein pensionierter Oberst mit 35 Dienstjahren erhält jetzt 6216 M., nach dem neuen Pensionsgesetz erhielt er 6993 M., ein pensionierter Generalmajor mit 35 Dienstjahren bezieht jetzt 7976 M., nach dem neuen Gesetz hätte er 8973 M. zu beanspruchen; ein verabschiedeter Generalleutnant mit 35 Dienstjahren hat jetzt 19 286 M. Pension, nach dem geplanten Gesetz bezöge er 11 572 M. Daß diese Aufbesserungen Verschwendung wären, ist klar. Sache des Reichstages ist es, hier einen Kiegel vorzuschieben. Möge er sich zu einer Besserstellung der Leutnants, Oberleutnants, Hauptleute, Majore und Oberstleutnants, die keine Regimentskommandeure waren bereit zeigen. Was darüber ist, ist vom Uebel. Die Pension des Leutnants beträgt 973 M., des Oberleutnants 1273 bis 1426 M., des Hauptmanns 2. Klasse 2354 bis 2519 M., des Hauptmanns 1. Klasse 3251 bis 3422 M., des Majors 4537 bis 4886 M., des Oberstleutnants 4886 bis 5094 M.

## Ausland.

Serbien.

Der „Morgenpost“ wird aus verlässlicher Quelle mitgetheilt, der Zar und Kaiser Franz Joseph hätten kürzlich die Bestrafung der serbischen Königsmörder verlangt, weil erst dann ein Empfang des serbischen Königs an den Höfen möglich sei. Diese Thatsache habe den Anlaß zur Nischer Verschwörung gegeben. — In Nisch demonstrierte eine Volksmenge vor der Präsektur; sie schlug alle Fenster ein und forderte die Freilassung der Verhafteten. Die Gendarmerie zerstreute die Menge.

Nachträglich wird bekannt, daß bei der Truppeninspektion von Banjika, als König Peter die Front abtritt, ein Oberleutnant des 7. Infanterie-Regiments aus der Front getreten

sei und zum König sagte: „Das Blut unseres gemordeten Königs schreit zum Himmel um Rache. Unsere unschuldigen Kameraden sind eingekerkert, während die Mörder frei umherlaufen.“ Der König sei freudebleich geworden und habe den Oberleutnant sofort verhaften lassen.

Orient.

Die Mittheilungen der Pforte an die österreichisch-ungarische und russische Botschaft besagen: Das östumenische Patriarchat erhielt seitens der griechischen Landbevölkerung zahlreiche Depeschen mit der Bitte an die Pforte, das bulgarische Bandenunwesen, unter dem die Bevölkerung leide, aufs energischste niederzuwerfen. Bei den am 5. und 6. September im Vilajet Monastir stattgehabten Bandenkämpfen verlor eine Komitèebande bei Resne 22 Tode, eine andere Bande bei Florina 27 Tode. — Auf der Höhe von Vico zwischen Vessit und Bulas (Kreis Kastoria), wurde eine Bande und eine zweite im Thale von Vipsosent vernichtet. — Im Dorfe Katne, Vilajet Salonik, sprengte eine 45 Mann starke Bande sechs Häuser mittels Dynamit in die Luft, ermordete den Ortsvorsteher und verwundete einen christlichen Gendarmen.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 14. September. Der gestrige Eröffnungstag des Bazars hatte sich eines ungeahnten Besuches zu erfreuen, denn bald nach der Eröffnungsstunde waren die Räume bis auf den letzten Platz gefüllt und das Gewoge in denselben bot ein interessantes Bild, das insbesondere noch durch die leuchtenden bunten Trachten der bedienenden jungen Damen malerisch hervorgehoben wurde. Die große Fülle der zu laufenden Gegenstände bot den Besuchern reichliche Gelegenheit für angemessene Preise mancherlei nützliche Sachen zu erwerben und so zu dem wohlthätigen Zweck der Veranstaltung beizutragen. Aber auch für das körperliche Wohl war in reichlicher Weise gesorgt. Wir finden dort gleich beim Eintritt die Kaffeekente, deren würziger Moccaduft den Besuchern Garantie für seine Güte leistet. In unmittelbarer Nähe

## Im Banne des Irrthums.

Roman von B. Nidel-Ahens.

31) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schuldbewußt sentte Stella die Wimpern, hatte sie doch in den Augen des Verlobten ihrer Schwester die düstere Flamme der Leidenschaft lobern sehen — und sie, o niederstimmendes Verhängniß, fühlte die Unmöglichkeit, Friethjof Holding zu zürnen.

Den Rest der Nacht verbrachte sie zusammengelauert in einem Winkel des halbdunklen Zimmers. Voll Verachtung gegen sich selbst — verspürte sie verschwommen das Kommen und Gehen der Gedanken, die sie zur Erde zogen, und als dann der neue Tag im Westen aufzudämmern begann, wußte sie, daß nun ein entscheidender Schritt gethan werden müsse.

Fröstelnd schlüß sie nach ihrem Zimmer; hier war es kühl und fast noch dunkel. Tief im Westen stand eine graublauwe Nebelwand. Auf der einsamen Landschaft lag ein ödes, trauerndes Licht.

„Ein Bild meines Lebens. Ohne Hoffnung und Erlösung — schweigend entsagend bis ans Grab.“ Sie mußte fort, gleichviel wohin — nur ihm nicht wieder begegnen. Seit der verhängnißvollen Minute brannte ihr der Boden unter den Füßen, konnte sie doch keinem mehr ins Antlitz sehen, nicht der

Putter — nicht Hedwig — niemand! Die Großmutter besand sich bei einer jüngeren Tochter in Ragaz — aber es würde sich schon ein Ausweg finden — noch war es in ihrem Kopfe zu wußt und wirr, um klar zu denken.

Gegen Abend des folgenden Tages besand Frau von Korförs sich soweit hergestellt, daß sie eine Stunde auf ihrem Sessel im Arbeitszimmer sitzen konnte, und dies benutzte Stella, sich ihr zu nähern.

„Wenn ich Dich nicht bei einer Gedankenarbeit störe, Mama, möchte ich Dir wohl etwas sagen.“

„Du störst mich nicht, Stella.“

„Es wird mir schwer,“ begann sie, sich auf den Polsterschemel niederlassend, „aber ich muß; es ist mir doch zu einsam hier bei Euch — ich möchte fort von Edartsholm. Vergangene Woche hat Jenny v. Koon, die sich auf ihrer Besitzung bei Hannover befindet, mich eingeladen — ich werde dort vier Wochen verbringen.“

Auf Frau von Korförs blassem Gesicht las Stella schmerzliche Verwunderung.

„Du warst drei Jahre von uns getrennt — und jetzt treibt die Weltlust Dich von neuem fort! Ist Deine Liebe zu mir ganz erloschen, daß Du nicht bleiben kannst, bis Deine Angelegenheit geordnet ist?“

Das war zu viel. Stella umfaßte sie und sah voll überströmender Zärtlichkeit zu ihr empor.

„Mama — glaube nur das nicht; — diesen Vorwurf zu hören, kann ich nicht ertragen — für so flatterhaft und oberflächlich darfst Du mich nicht halten! Was mich fortreibt, ist etwas anderes; da Du so denkst von mir, darf ich es Dir nicht verhehlen.“

„Ein anderer Grund?“  
„Meine liebe Mama,“ Stellas Worte klangen kaum verständlich, während die Gluth der Scham auf dem abgewandten Antlitz brannte, „ich habe zu oft gesungen —; nun weißt Du alles — und daß ich Edartsholm verlassen muß.“

Stellas Haupt sank schwer auf Frau von Korförs Schooß.

„Mutter — laß mich hier ruhen —; sei barmherzig, es war nicht meine Schuld; gehe nicht zu streng mit mir ins Gericht.“

„Stehe auf, Stella. Ich verstehe und begreife. Es geziemt mir nicht, Dir eine Richterin zu sein — Dein Richter ist das eigene Gewissen; ich habe es kommen sehen. Aber Du bist stark und tapfer, und — hoffentlich ist es nicht zu spät.“

„Nein, Mama, dann würdest Du mich nicht hier sehen! — Wäre nur eine Silbe zwischen uns gesprochen — hätte ich meine Schande und mich mit ihr in die Tiefe des Meeres versenkt! — Es wird für Hedwig noch alles gut; aber Du siehst nun ein, daß ich gehen muß.“

„Und er, Stella?“  
Es war ein regnerischer Tag, schon seit der Nacht fiel es in dichten Tropfen aus den

tiefhängenden grauen Wolkenmassen. In trostloser Gemüthsverfassung ging Jakobine Holding durch die öde gewordenen Zimmer.

Schlug ihr doch alles fehl! Friethjof hatte kaum noch hier und dort eine Stunde für seine Mutter übrig, und kam er, so fand sie ihn mit jedem Male wirksamer geworden. Die Edartsholmer hatten ihr nicht allein den Sohn genommen, sondern auch, was sie von Anfang an befürchtet und den Künsten der gefallsüchtigen Schriftstellerin zugetraut — ihm die Ruhe geraubt. Friethjof ging umher wie ein Mensch, dessen Ich und Gedanken an einem fremden Orte weilen.

Und nun gar Mona! Alles war für eine glänzende Zukunftsvorsorgung im besten Gange gewesen, da begann das Mädchen die Liebelei mit dem Verwalter, der Hals über Kopf fortgeschickt war, und mit den Ausichten in Betreff Sven Ewards war es selbstverständlich vorbei. Und nun war sie abgereist, um der Erzieherin da oben das Feld frei zu lassen. — Sie besann sich. Das war ja ausgeschlossen. Diese Heuchlerin! So lange Mona da war, hatte sie aus Furcht vor der Tochter geschwiegen, und nun sollte dieser Komödie ein Ziel gesetzt werden. Dort ging sie im Parke mit dem Kinde, und neben ihr Sven Eward! Frau Professor erblaßte vor Aerger über die Unverfrorenheit, und unfähig an sich zu halten, leitete sie nach dem Abend essen das Gespräch darauf hin.

Und Frau Professor verstand es, im Brustton moralischer Entrüstung Elisabeth als

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

# Kreisarchiv Stormarn V 6

223

befindet sich alsdann das Auzenzelt, dessen reiche Auswahl an herrlichen Kuchen der verschiedensten Art zum „Schälchen Heefen“ das Nöthige liefert. Von hier wandern wir in den großen Saal wo unser Blick sofort auf das dort errichtete Restaurant „Zum goldenen Stern“ fällt und haben wir bisher den Verlockungen der ersten beiden Weibständer, so ist es uns einem Schnitt „direkt vom Faß“ gegenüber nicht möglich und herrlich mündet uns der Gerstenjaß unserer Brauerei. Aber nicht nur Bier, sondern alles was eine durstige Seele begehrt wird dort verschont. Neben allen Sorten Cognac, sind dort sämtliche Liqueure, Weine zu haben und sogar „Silber getapfelte“ Flaschen haben wir stehen sehen. Damit nun bei einem kräftigen Trunk eine gute Unterlage vorhanden ist, dafür sorgt der nächste Stand und zwar in so reichem Maße, daß es uns nicht möglich ist, aufzuzählen was an appetitlichen Butterbrötchen vorhanden ist, wir möchten wohl sagen: „Es ist alles da!“ Aber auch alle Stände haben ihren Zweck erfüllt, denn es hatte sich ein recht lausliches Publikum eingefunden und es war interessant, das geschäftige Gantieren der Vertäufserinnen und der bedienenden jungen Damen zu beobachten. War nun bereits zu Anfang eine reiche Menschenmenge vorhanden, so füllt sich der Saal gegen Beginn der Vorstellung ins Erstauuliche. Mag so ein zahlreicher Besuch für den Zweck der Veranstaltung ein angebrachter sein, für den einzelnen, die Vorstellungen mit Interesse verfolgenden Besucher war es mehr als das Gegenteil. Es war theils wegen der Unruhe die bei der großen Menschenmenge im Saale herrscht, von dem Gesprochenen nichts zu hören, theils durch die Unvorsichtigkeit mancher Besucher, die, trotzdem sie weit nach vorne standen, auf die Stühle stiegen, nichts zu sehen. Daß hierin Wandel zu schaffen sei, hat das Komitee alsbald eingesehen und wir sind gebeten, bekannt zu geben, daß am Montag und Dienstag Nachmittags um 5 Uhr Vorstellungen für Kinder stattfinden, dafür ist zu den Abendvorstellungen den Kindern der Zutritt verboten. Von dem was wir von den Aufführungen zu sehen erwischt konnten, (wenn auch theils hinter den Kulissen) müssen wir sagen, daß es allen Lobes werth ist. Die lebenden Bilder, die musikalische Küche, der Schmitzerinnen- und der Tarantella-Tanz, alles das wurde mit einer Präzision ausgeführt, die der Leiterin zur Ehre gereicht, aber auch nicht der Eifer der Darstellenden ist zu erkennen. Auch die humoristischen Deklamationen des Herrn Dehn belustigten die Anwesenden. Bei der Aufführung „Die neue Miß“ dürfen wir wohl bemerken, daß eine etwas lautere Sprache der Darstellerinnen allseitig dankend anerkannt werden würde. Heute und Morgen Abend werden die gleichen Vorstellungen wie am Sonntag stattfinden, mit Ausnahme der Kouplets und unter Hinzufügung von Vorträgen des Doppel-Quartetts. Wie uns mitgetheilt wird, wird das Komitee des Weiteren auch noch für bessere Ordnung während der Vorstellungen sorgen. Zum Schluß wollen wir auch noch auf das Geheim- und Extra-Kabinett hinweisen, in welchem es Raritäten zu sehen giebt, deren Bedeutung mancher nicht ahnt. Nach einem uns vorliegenden theilweisen Rassenauszug können wir verrathen, daß der gestrige Tag für die Veranstaltung ein „goldener Sonntag“ gewesen ist.

Abenteurerin und Intrigantin darzustellen. — Leider kamen die Thatsachen ihr derartig zu Hilfe, daß Sven Elovad, dem alle Unregelmäßigkeiten verhaßt waren, sich entrüstete. Nach längerem Hin- und Herreden mit seiner Schwiegermutter war er darin mit ihr übereingekommen, daß Elisabeth Wied die Stellung auf den ersten Oktober gekündigt werden sollte. Am Bias willen war es schade. Aber es ging nicht anders, er durfte in seinem Hause ein Mitglied so zweifelhafter Vergangenheit nicht dulden. — Als Elisabeth eine halbe Stunde später den gewichtigen Schritt Jacobine Holdings die Treppe heraussteigen hörte, sagte ihr eine Ahnung, daß die Entscheidung nahe sei. Wenige Minuten später hatte sie ihre in brüstem Tone mitgetheilte Entlassung für den ersten Oktober. Jacobine Holding war längst gegangen, als Elisabeth noch mit groß geöffneten, trockenen Augen dasaß, ins Dunkle hinausstarrte, während unaussprechbare Gedanken ihr Gehirn durchflutheten; und allmählich rang sich aus dem Chaos ein Entschluß: ehe sie auf immer ging, wollte sie dies mitleidlose Gehenheißigen aus seinem eigenen Munde hören, um zu erfahren, ob er nach ihrer Vertheidigung noch den Muth besitzen werde, seinem Kinde die Einzige zu rauben, die es liebte und erzog. Nach diesen Erwägungen fühlte sie sich gehoben und von einer klärenden Festigkeit durchdrungen. Sie hatte geklitten wie wenige,

—\* Wie uns mitgetheilt wird, findet das diesjährige Kindervergnügen nunmehr am Freitag, den 18. d. Mts. statt. **Utrahlstedt**, 14. September. Bei der Neuverpachtung der Jagd auf der Gemartung Stemaarde wurde dieselbe von den jetzigen Pächtern für den Preis von 1000 Mk. wiedergepachtet. Wie verlautet, werden die Pächter bei einer eventuellen Fertigstellung der Bahn Wandsbel-Trittau die Pacht auf 1200 Mark erhöhen. Der bisherige Preis der Jagd betrug 800 Mark. —\* In Kronshorst wurde kürzlich einem Landmann ein im Garten hängender Anzug gestohlen. Ein junger Mann, der mit einem Bündel unter dem Arm das Weite suchte, ist muthmaßlich der Dieb gewesen, doch war der Flüchtling nicht mehr einzuholen. **Kiel**, 9. September. Anlässlich des hies. Milchkrieges hat der Vorstand des Kieler Bürgervereins unter den in der weiteren Umgebung Kiels wohnhaften, nicht zum Ring gehörigen Landleuten, durch Befragung von Fragebogen eine Enquete darüber angestellt, ob und in welchem Umfange sie bereit sind, Milch nach Kiel zu senden; wie sich jeweilig die Anlieferungsbedingungen und Transport-Verhältnisse gestalten u. i. w. Man ist gespannt, welches Resultat die Enquete zeitigen wird. **Schleswig**, 10. September. In Schleswig passiren die wunderbarsten Ereignisse. Auf dem Regimarkte rief die Frau des Besitzers einer Menageriebude dem Publikum zu: „Es ist traurig, daß man hier stehen muß, Lieber kann man vor Sphubben spielen als hier. Das nennt man eine Regierungshauptstadt! Wenn nicht bald Eintritt erfolgt, überlasse ich die Raubthiere ihrer Freiheit, dann können sie sich ihre Nahrung suchen unter der Schleswiger Einwohnerschaft und dieselbe auf-fressen. Etwas Gediegenes zu sehen, dazu haben Sie keinen Sinn, geben lieber Ihr Geld aus für Confetti und Papierflangen, es ist wirklich eine schöne Regierungstadt.“ **Flensburg**, 12. September. Der von der Garnison Hadersleben vor längerer Zeit desertirte, früher bei einem hiesigen Rechts-anwalt beschäftigte Bureaugehilfe Thomsen, traf hier unter militärischer Bedeckung von Hamburg kommend ein, um dem hiesigen Divisionsgericht zur Aburtheilung übergeben zu werden. Der Gefreite Thomsen, ein geborener Flensburger, war als Schreiber auf das Bureau der 35. Infanterie-Brigade nach Hadersleben abkommandirt. Um sich Geld-mittel zu verschaffen, fertigte er eines Tages, nachdem er sich in den Besitz der erforderlichen Stempel gesetzt, einen Hypothekenbrief über mehrere tausend Mark an und wußte diesen unter geschickten Vorwänden zu Geld zu machen. Mit dem Gelde — 1000 Mk. — in der Tasche entfernte er sich heimlich von seinem Truppendeich, ging zunächst nach Dänemark und später nach Hamburg, wo er dann ab-gesetzt wurde. Thomsen wird von Kiel und Hamburg aus noch wegen Zehnprellereien verfolgt. **Aus dem nördlichen Schleswig**, 10. September. Bei der bevorstehenden Landtagswahl in den Kreisen Apenrade-Sonderburg, wird es im November zum ersten Ringen zwischen der deutschen und der dänischen Partei wegen des jetzt sich in dänischen Händen befindlichen Mandats kommen. Inhaber des-selben ist jetzt der Redakteur des „Hejmbal“ in Apenrade — Hans Peter Hansen. — Ist auch vielleicht jetzt noch laum darauf zu hoffen,

das Mandat dem jetzigen Inhaber zu ent-ringen — es standen bei der letzten Wahl 90 deutschen 120 dänische Wahlmänner gegen-über — so ist heute doch eine Erhöhung der Zahl der deutschen Wahlmänner sicher. — Daß die dänische Partei sich keineswegs so recht sicher fühlt, geht zur Genüge aus der Thatsache hervor, daß das Organ des Herrn Hansen „Hejmbal“ zwei deutsche Kandidaten, die Herrn Amtsrichter Dr. Hahn in Sonderburg — Vorsitzender des deutschen Vereins fürs nördliche Schleswig — und den Hof-beiziger Hinrichsen-Oster-Terp, gegen einander aufzupfeilen sucht, natürlich nur um aus einer Zerplitterung ihrerseits Vortheil ziehen zu können. Herr Amtsrichter Dr. Hahn, ein in den beiden Wahlkreisen beliebte Persönlichkeit, ist schon längere Zeit als Kandidat genannt worden. Die Aufstellung eines deutschen Kandidaten findet am 26. September in Graevenflein durch eine zu diesem Zwecke ein-berufene Vertrauensmännerverammlung statt. — Durch den am Sonntag und Montag in Sülzungsbeschlüß des sozialdemokratischen Parteitagess ist bei der bevorstehenden Landtagswahl in den obengenannten Wahlkreisen die Hilfe der Sozialdemokraten der Dänen-partei gesichert. Es ist nämlich folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Dänenpartei gegenüber ist der Parteitag für eine Unterstützung der dänischen Abgeordneten-kandidaten.“ **Tondern**, 12. September. Ein schauriger Fund wurde an der Grenze zwischen Ladelund und Medelby gemacht. Der Arbeiter Lorenzen-Abrosfeld war dabei beschäftigt, Mergel aus-zugraben. Hierbei stieß er auf das Skelett eines Menschen. Dasselbe befand sich in einer Tiefe von einem Meter, der Kopf war nach unten gelehrt und das Skelett von einem Brett, worauf etliche topfgroße Steine lagen, zugedeckt. Der Hinterkopf war ein-gebrückt, was wohl von einem Schlag mit einem Beil herrühren mag. Zweifellos ist hier vor Jahren ein Verbrechen verübt. Sämmtliche Knochen waren recht gut erhalten. **Kleine Mittheilungen.** — Von den in der Gemeinde Völkstedt belegenden, bei der Schleswig-Holsteinischen Landesbrandasse versicherten Gebäuden ist im Laufe dieses Sommers eine ganze An-zahl mehr oder weniger, theilweise ganz be-deutend im Brandlassenwerth heruntergekehrt. Die Herabsetzung ist nach Ansicht dortiger Sachverständiger bis unter den wirklichen Bauwerth herabgegangen. Der Gemein-devorsteher hat deshalb die Interessenten zu einer Zusammenkunft auf Dienstag, den 15. dies. Monats, eingeladen, um über eventuelle Schritte in der fraglichen Angelegenheit zu berathen. — Ein 13-jähriger Knabe fand vor einiger Zeit im Torfmoor bei Kallentischen eine geladene Jagdpatrone und nahm sie mit nach Hause. Zufällig erinnerte er sich jetzt wieder seines Fundes, versuchte aus der Patrone den Hagel zu entfernen und zündete schließlich das Ganze an. Die Wirkung war eine unheilvolle: Das Pulver flog dem Knaben ins Gesicht und verbrannte ihn stark. Glücklicherweise sollen die Augen unbeschädigt geblieben sein. — Im Ritzberger Gehölz wurde die Leiche eines Kieler Malermeisters aufgefunden. Er hatte sich infolge widriger Vermögens-verhältnisse erschossen.

— Die Noth der Zeit zeigte sich eklatant in Kiel bei dem bakteriologischen Institut für Thierjungen. Dort war der Posten eines Laboratoriumdieners ausgeschrieben und Bewerber sollten sich zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags persönlich vorstellen. Um 4 Uhr waren bereits etwa 150 Männer jeden Alters anwesend und ihre Zahl wuchs noch immer. Die Thür des Gebäudes mußte zuletzt ge-schlossen werden. — Ein aus Glütsstadt gebürtiger Bureau-gehilfe des Rechtsanwalts Dr. Müller in Flensburg hat durch geschickte Buchungen und Beseitigung wichtiger Briefe ca. 800 Mk. unterschlagen, welche Summe er wiederum in leichtsinniger Geistesnacht verbrachte. Jetzt ist der junge Mensch spurlos verschwunden. **Hamburg.** — Ein grauenhafter Unglücksfall er- eignete sich auf dem Dittensener Güterbahn-hof. Der in Ottensen wohnende Weichen-steller Mahen wurde von einem Rangierzuge überfahren. Der Unglückliche, welchem beide Beine abgefahren wurden, ist im Kranken-hause verstorben. Mahen war verheirathet und hat mehrere Kinder. — Ein furchtbares Verbrechen haben drei Matrosen des seit einer Reihe von Jahren zwischen Hamburg und Westafrika verkehrenden englischen Dampfers „Egga“ an der afrikanischen Küste verübt. Kurz vor der Abfahrt des Dampfers von Lagos nach Hamburg geriethen die drei Matrosen wegen angeblicher Chikanierung durch den ersten Offizier mit diesem in einen Streit, der zur Folge hatte, daß die drei Matrosen be-schlossen, den Offizier zu tödten. In einem unbewachten Augenblicke fielen die Matrosen nun über den Offizier her und schnitten ihm die Kehle durch. Hiermit war jedoch ihrer bestialischen Wuth noch nicht genügt, denn sie säbelten ihm mit den Schiffsmessern buch-stäblich den Kopf ab und warfen dann Kopf und Rumpfs ins Wasser. Die Unholde wurden auf Requisition des Kapitäns von der dortigen Behörde gefesselt von Bord geholt und bis zur Abfahrt des Dampfers nach Europa im Gefängniß internirt. **Die Erbschaft des Herzens.** Roman von Wilhelm von Trotha. (Nachdruck verboten.) „Also,“ fuhr Graf Veeren fort, „er war de-ruhigt.“ „Und nun Fredi, will ich Dir noch mit-theilen, was ich noch niemanden gesagt habe, ich werde nach Beendigung des Feldzuges Helene von Elzheim als meine Gattin nach Hause führen! Bist Du nun beruhigt?“ „Ja,“ hauchte er schwach und sank in die Kissen zurück, eine tiefe Ohnmacht umfing ihn. Ich ließ sofort den Arzt herbeikommen. Nach längerer Untersuchung schüttelte er bedenklich den Kopf. Eine Ordomanz rief mich ab. — Tag und Nacht waren wir an der Hallue Stehenden unterwegs, so daß ich nur im Vorbe-reiten einmal den Kopf in das Krankenzimmer stecken konnte. Erst der 23. Dezember brachte uns ein wenig Ruhe. Am Morgen des Tages war ein Kourier mit Befehlen rc. aus Versailles vom großen Hauptquartier eingetroffen. Ich saß nachmittags am Schmerzenslager meines Freundes. Der Arzt hatte einen Schuß durch die Lunge festgestellt, konnte jedoch vor der Hand die Kugel nicht entfernen, da sie im Mägen dicht an einer Arterie stecken geblieben war. an, wo noch die letzten Spuren eines be-wegten Treibens herrschten. Die Nachsicht war auf den Fang hinausgegangen, man sah noch die Segel der letzten Fahrzeuge weithin am grauen Horizonte auf dem Wasserstrich schweben. Nach halbständiger Wanderung hatte sie den Landungssteg erreicht. Herr von Korff konnte nun bald zurückkehren, und erwartungsvoll spähte sie nach der be-kannten Richtung aus, doch noch keine Spur von dem weißen Boot war zu sehen. Seit einer Viertelstunde hatte der Wind nachgelassen, aber die See ging hoch, und über Land und Meer lag ein festsamer todter, bläulicher Schein, der licht- und schattenlos alles mit fahlem Schimmer bedeckte. In der Natur ging etwas vor, sie lag wie unter dem Bann eines nahen, unheimlichen Er-eignisses. Plötzlich durchbedte die zerklüfteten Wolken ein donnerähnliches Gebrause, der Wind setzte von neuem ein, und die blau-schwarzen Massen im Fluge von Westen vor sich hertreibend, hüllte er innerhalb weniger Minuten die Gegend in kalten, grauen Nebel der sich mehr und mehr verdichtete. Der Wind aber setzte von nun an mit so heftigen Stößen ein, daß Elisabeth schwan-tend wurde, ob es nicht besser sei nach Hause zu gehen. Sie sah nach ihrer Uhr, es war schon sechs und die Dämmerung brach herein. Wieder verging eine halbe Stunde. Die Briese vertrieb den nebelnden Sprühregen und wuchs zum Sturm an. (Fortsetzung folgt.)

der de-  
schlug  
Lüchel  
sich ü-  
er na-  
Gatti  
den G-  
den L-  
öffnet  
einfaß  
und I-  
er ein-  
zutret-  
Adjut-  
auf d-  
Neime-  
Sie, d-  
und d-  
Samu-  
war d-  
mar d-  
Kärte-  
Herre-  
wiede-  
komm-  
der F-  
zu m-  
bevae-  
Arme-  
so sch-  
ich ih-  
reden  
nicht,  
Sei i-  
tenut-  
imme-  
— b-  
nen F-  
drück-  
sich er-  
der a-  
uns  
Augen-  
und  
in de-  
sehr,  
gelöst  
da je-  
gelöst  
hatte  
gehört  
stog  
ich ih-  
ihm  
sele  
als  
hatte  
Sche-  
mein  
kreuz  
im  
Wied-  
nicht  
kurze  
paße  
gebei-  
ich,  
Denn  
für  
nach  
das  
das  
Grau-  
säß  
reißt  
gann  
reich  
Kurz  
ich  
mer-  
wen-  
sollt  
Sieh  
entf-  
wer-  
aber  
Du  
nich-  
mit  
mit  
Fie-  
Dei-  
lebe  
Ber-  
Noe-  
dab-  
über  
blei-  
jeht  
Dei-  
Jat-  
dar-  
heir-  
den

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

**Furchtbare Stürme in England.**

Ein furchtbarer Sturm wüthet über ganz England. Aus allen Theilen des Landes werden Unfälle berichtet. Das Anlaufen der meisten Häfen ist unmöglich; in Dover befinden sich mehrere Arbeiter abgeschnitten auf einem im Bau befindlichen Hafendamme; mehrere Schlepddampfer, welche versucht hatten, sie aus ihrer Lage zu befreien, mußten die Versuche wegen des stürmischen Seeganges aufgeben. Das Kanalgeschwader ist im Hafen von Dean eingelaufen, nachdem es eine überaus schwere Fahrt überstanden hatte. Die Brücken der Kreuzer und Torpedoboote wurden fortwährend von schweren Wellen überspült. In dem kleinen walisischen Städtchen Bala brach ein Fluß, der den Ort durchfließt, durch die Uferdämme. Die Straßen standen mehrere Stunden lang zwei bis drei Fuß unter Wasser. Bei Dolgelly wurde die berühmte alte Steinbrücke weggerissen, und der Eisenbahndamm brach auf eine Strecke von mehreren hundert Metern zusammen. In Manchester mußten die am Flusse Irwell liegenden Häuser eiligst geräumt werden. Der angeschwollene Fluß trug Schweine, Bäume, Karren und alle möglichen Gegenstände mit sich. Das Militär im Lager von Salfisburyplain wurde aus den Zelten durch den Sturm und den Regen herausgetrieben. Großen Schaden richtete der Sturm in Kent und Sussex an, wo die Hopfenreife nahezu zerstört wurde. In London äußerte sich der Sturm am heftigsten in dem Vorort Brixton, wo eine Anzahl Häuser abgedeckt wurden. Von der Küste sind bereits Meldungen von einigen Schiffsunfällen kleinerer Art eingelaufen. Die Rettungsstation von Newquay rettete 7 Personen von dem Schiff „Habella“ aus Milford. Wie aus Paris gemeldet wird, sind sämtliche telegraphische Verbindungen mit England infolge des heftigen Sturmes auf dem Kanal unterbrochen. Auch die Dampfer-Verbindungen sind eingestellt. Ein Telegramm aus Havre besagt, daß auch Frankreich nicht verschont geblieben ist. Während der Fluth setzte dort nämlich plötzlich ein furchtbarer Orkan ein, so daß das Meer die Hafenanlagen überspülte und zwei Caféhäuser unter Wasser gesetzt wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Ahrensburg.  
 Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrabblott.

**Für Hunde.**

Spratt's Hundekuchen, Horstmann's Welpensuppe, Horstmann's Hundefutter, Praecipit reines Knochenmehl, Creolin, Insectenpulver, Perubalsam, Schwefelleber, Schwefelblumen, Graswasser.

Apotheke Ahrensburg.

**Amthliche Anzeigen.**

**Versteigerung.**

Sonnabend, 19. Septbr. cr., Vorm. 10 Uhr,

werde ich in Ahrensburg auf dem Hofplatze des Herrn Johs. Spiering anderw. gepfändet:

139 Stüd Schafe,

und nachdem bei Vierbergen den in Hoden stehenden Hafer (auf Balzers Koppel) öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, den 13. Sept. 1903.

Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

**Privat-Anzeigen.**

**G. Fehr, Ahrensburg,** prakt. Zahntechniker.  
 Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

**Mußbaum-Piano,** Eikonstr., besonders schöner Ton, wegen Umzug billigst zu verkaufen. F. Busch, Hamburg, Hammerbrookstraße 21, Haus 2, neben dem Uebder Bahnhof.

Empfehle mich als **Klavierspieler.** Th. Jönck jun., Vargteheide.

**Kleine Wohnung** von 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Wasserleitung im Hause, sofort für 220 Mk. zu vermieten. Näheres Oldensfelder Brod-Fabrik. G. Schmidt.

nehmsten englischen Adelsfamilien. Der Herzog von Marlborough, der Gatte der schönen Conuelso Vanderbilt, ist sein Vetter. Der Herzog von Roxburghe steht im Anfang der dreißiger Jahre, ist stark und geschmeidig, hat wie die Amerikaner rühmend hervorzuheben, einen „Bulldogs-Ausdruck“ im Gesicht und war englischer Offizier. Er soll ein einfaches, sehr altes Mittel angewandt haben, um Miß Goelet zu erobern. Er verlegte sich während seines New-Yorker Aufenthalts auf Cour-schneiden, aber er war so schlau, nicht Miß Goelet den Hof zu machen, sondern wandte sich an ihre intimste Freundin, Miß Astor. Das wirkte.

Der Komfort für die Besucher der Weltausstellung in St. Louis 1904 ist der Gegenstand einer Besprechung in der „New-yorker Staatszeitung“, welche sich darüber wie folgt äußert: „Es ist von manchen Seiten geltend gemacht worden, daß die Ausstellungs-räume während der heißen Sommermonate kein angenehmer Aufenthaltsort sein können. Wer das behauptet, hat nicht bedacht, daß wir im zwanzigsten Jahrhundert leben, im Zeitalter der umfassendsten und wunderbarsten Entdeckungen und Erfindungen auf wissenschaftlichem wie technischem Gebiete und scheint vergessen zu haben, daß wir heutzutage nicht bloß künstliches Eis, sondern auch kalte Luft erzeugen und nach Belieben irgend welche Temperatur produzieren. Die Ausstellungsgebäude werden daher im Juli und August gerade von so milder Atmosphäre erfüllt sein wie im Mai und Oktober, und wenn draußen die Sonne mit voller Stärke strahlen wird, kann den Besuchern die Ueberdachsung bereit werden, sich im Refrigeratorgebäude mitten in einem veritablen Schneegestöber zu befinden! Der Ingenieur wird vor ihren Augen ein einziges Rad in Gang bringen, und sofort werden sich so und so viele andere Räder in Bewegung setzen und schon in der nächsten Minute aus der Höhe Schneeflocken zu fallen beginnen. Das Gestöber wird immer stärker und immer stärker werden, und man wird sich nach Norden oder Nordwesten und in den Winter veretzt glauben, dank der modernen Wissenschaft von heute, die es ermöglicht, daß in der heißesten Jahreszeit Obst und Weintrauben Taufende von Meilen verschickt werden und frisch und unverfälscht an ihrem Bestimmungsort anlangen. Aber es wird noch weit mehr für den Komfort der Besucher gethan werden. Sie werden innerhalb des Ausstellungsterrains sich durch ein warmes oder kaltes Bad erfrischen können, während ihre Wäsche gewaschen, getrocknet und gebügelt wird. Die Männerwelt kann sich rasieren und von zu starkem Haarwuchs befreien lassen, während Schuhen und Stiefeln neuer Glanz verliehen wird. Für den inneren Menschen wird selbstverständlich gesorgt sein durch Restaurants der verschiedensten Gattung und durch Erfrischungslotale jeder Art; vom einfachsten Lunch bis zum opulenten Diner wird den Besuchern die Wahl gelassen sein, und, was die Hauptsache, das Terrain ist ein zu riesengroßes, daß sich eine Million Menschen zu gleicher Zeit darin bewegen können, ohne daß ein Gedränge zu befürchten ist.“

**Aus englischen Witzblättern.**

Nach Veröffentlichung der Ergebnisse der Untersuchung über die Kriegsführung in Südafrika.

Mein liebes Deutschland!

Ist es nicht haarsträubend. Du hast natürlich alles gelesen, und weißt jetzt in welcher Weise das Kriegsministerium bei uns sich auf einen Krieg vorbereitet und welche entsetzlichen Kuddelmuddel dort vorherrscht. Ich bin, wie Du weißt, etwas leichtsinnig angelegt, glaube an meinen Glüdtern und vertraue darauf, daß schließlich alles für mich gut geht. Aber die Bekanntmachung dieser Enthüllungen ist mir doch sehr fatal. Ich hoffe, daß sie Dich nicht veranlassen werden gegen mich grob und anmaßend zu werden.

Dein England.

Liebes England!

Beruhige Dich. Die Enthüllungen waren für mich keine Geheimnisse. Ich wußte alles seit längerer Zeit. — Meine Bureaus arbeiten in ganz anderer Weise als die Deinigen, auch gibt es immer auf den Krieg vorbereitet. Es giebt noch viele andere Dinge, welche Du auch jetzt noch nicht kennst. — Deine Kommission hat nicht alles enthüllt. Aber ich weiß davon. Somit ärgere Dich nicht, aber werde etwas geschickter.

Dein Deutschland.

(Aus dem Referree, 30. August 1903.

A.: Das ist aber eine dumme Geschichte mit Winkel und seiner Braut. — Sie sind sich gegenseitig nicht gut genug.  
 B.: Ja, aber wie kommst Du darauf.  
 A.: Nun, ich besprach die Verlobung mit den beiden Familien!  
 (Modern Society, 29. August 1903.)

ein über die Schäden, die heute die Stürme dort anrichteten. In Nachen verursachte der mehrere Stunden anhaltende orkanartige Sturm größere Verheerungen; dort wie auch in Köln wurden durch herabgeschleuderte Dachfenster und Ziegel mehrere Personen zum Theil schwer verletzt. In Köln war der elektrische Straßenbahnverkehr durch das Herabfallen von Bäumen auf die Drähte der Oberleitung theilweise unterbrochen. — Aus Frankfurt a. M., 11. September, wird gemeldet: Der seit heute morgen herrschende starke Sturm richtete in den Anlagen, besonders im Stadtwalde großen Schaden an. In der nächsten Umgebung der Stadt wurden über hundert alte Bäume entwurzelt. In der Stadt kamen zahlreiche Unfälle durch herabstürzende Blumenstöcke und Dachziegel vor; das Dach der Leonhardskirche gerieth in Gefahr, sodah die Feuerwehr eingreifen mußte. — Aus München, 11. September: Hier herrschte heute starker Sturm. Auch aus anderen Theilen Bayerns treffen Sturm-meldungen ein. In Nürnberg wurden besonders in den Anlagen des Stadtparks zahlreiche Bäume entwurzelt; viele drahtische Drahtleitungen sind gestört. — Aus Stockholm, 11. September. Nach einer Meldung aus (Schweden) ist der Schooner „Hedwig“ aus Helsingborg heute während des Sturmes mit einem unbekanntem Fahrzeug zusammenge-stoßen; acht Mann von der Besatzung des Schooners sind ertrunken. — Aus Falkenberg (Schweden) wird berichtet, daß die Brigg „Sugo“, die sich mit einer Kohlenladung auf der Fahrt von England nach Kalmar befand, gestern bei Hallarne gestrandet sei; vier Mann seien ertrunken, vier andere gerettet.

Bei dem Festmahl im Palmengarten in Leipzig, das sich an die Kaiserparade angeschlossen, war der Kaiser außerordentlich lebenswürdig. Nicht nur, daß er über das fern-hafte Arrangement des Gartens äußerte: „Es ist zauberisch schön hier!“, er machte auch der Damenwelt, die sich in reizenden Toiletten sehr zahlreich eingestellt hatte, das Kompliment, daß er im Gespräch mit einem Vertreter der Stadt ausrief: „Und was für schöne Mädchen und Frauen giebt es in Leipzig!“ Die Leipzigerinnen sind nicht wenig stolz auf diese Anerkennung, können sich doch nur die Mainzerrinnen nicht mehr des Vorzugs rühmen, vom Kaiser allein als „schöne Meedcher“ ausgezeichnet zu sein.

**Anschuldigung geprügel.** In der „Berl. Morgenpost“ lesen wir folgende Erzählung: „Wie man auf ganz unschuldige Weise zu einer Tracht Prügel kommen kann, hat ein „möblirter Herr“ erfahren, der in der Oranienstraße in Berlin wohnt. Er kam in später Nacht von einer „schweren Sitzung“ nach Hause, dabei geschah es auf der Treppe, daß er mehrere Male die Stufen hinaufstie. Eine in derselben Etage wohnende Kaufmannsrau, die dieses Hinaufgallen als eine Eigenthümlichkeit ihres Mannes kennt, wenn er spät von seinem Stallklub heimkehrt, vermuthete in dem Ankommenenden ihren Ehemann und traf unverzüglich Maßnahmen, ihn gebührend in Empfang zu nehmen. Sie bewaffnete sich mit einem Gegenstand, der beim Reinigen der Teppiche und Kleider nöthig ist, und ging dem Stolpernden entgegen. Schon eine halbe Treppe tiefer stieß sie auf ihn und verwalte ihn mit dem „Gegenstand“ ganz gewaltig. Dem Herrn war das sehr unangenehm, um so mehr, als ihm „nachher oben“ noch eine vergrößerte Auflage von Prügeln in Aussicht gestellt wurde. Auf seine Proteste holte endlich die schlagfertige Dame eine Lampe herbei und der „Mißgriff“ wurde aufgeläut. Als eine Stunde später wirklich der Gatte heimkehrte, schlug die Frau Gemahlin nicht wieder im Dunkeln zu, sondern sorgte dafür, daß ihm ordentlich „heimgeleuchtet“ wurde.“

**Von einem Vären erdrückt.** In der Nähe von Liverpool drückte ein Tanzbär, der von einem Italiener vorgeführt wurde, ein kleines sechsjähriges Mädchen an sich. Trozdem er sofort mit Stochhieben von dem Kinde weggetrieben wurde, hatte er diesem den Schädel und vier Rippen eingedrückt. Das Kind erlag den Verletzungen im Hospital.

**Die reichste Erbin Amerikas** verlobt. Den größten Goldschatz jenseits des großen Reiches hat ein Engländer weggeschluppert. Der Herzog von Roxburghe hat sich in Newport mit Miß May Goelet verlobt, die von ihrem Vater ein Vermögen von mehr als 100 Millionen Mk. geerbt hat und als die beste Partie Amerikas galt. Die Goelets gehören zur amerikanischen „Aristokratie“ und sind mit den Vanderbilt's nahe verwandt. Miß May Goelet ist sehr hübsch, schlant gewachsen und war natürlich sehr umschwärmt. Unter den Bewerbern um ihre Hand und um ihr Vermögen nannten die amerikanischen Zeitungen einen großen Theil der unbeweihten europäischen Fürstenöhne: den Prinzen Francis von Teck, den Prinzen Henry von Orleans, des Grafen von Shaftesbury, den Prinzen Hugo von Hohenlohe, den Großfürsten Boris von Rußland u. a. Alle diese Herren sollen Körbe erhalten haben und erst der Herzog von Roxburghe hat Gnade vor den Augen des verwöhnten Milliardärs-Tochterleins gefunden. Dieser glückliche junge Mann ist selbst sehr reich, freilich nicht so reich wie seine Zukünftige, und stammt aus einer der vor-

Jch hielt die Hand meines alten Freundes, der heute etwas ruhiger war, als bisher. Endlich schlug er die Augen auf und ein befriedigtes Lächeln zeigte mir, daß er mich erkannt habe und sich über meine Anwesenheit freute. Dann fragte er nach Briefen. Jch reichte ihm einen von seiner Gattin hin.

Er öffnete den Umschlag und reichte mir den Brief, ihm denselben vorzulesen.

Langsam, mit großen Absätzen tat ich es. Jch hatte eben geendet, als die Thür leise geöffnet wurde und der Herr Oberstabsarzt hereintrat.

Als er bemerkte, daß der Verwundete wach und bei voller Besinnung im Bett lag, wüthte er einem vor der Thür stehenden Herrn zu, einzutreten. Im Nahmen derselben erschien nun der Adjutant unserer Kavallerie-Division. Er schritt auf den Kranken zu und überreichte ihm ein kleines Kästchen.

„Das sendet Ihnen Ihr König und auch für Sie, Graf Zeeren, ist ein Geschenk eingegangen.“ Mein Freund hatte sich im Bette hochgerichtet und öffnete das Etui und darin lag auf schwarzem Sammet — das eiserne Kreuz erster Klasse.

Auch ich besah mein königliches Geschenk; es war derselbe schiechte und doch so herrliche Orden. Matt sank der Verwundete mit einem verklärten Blick, in seine Kissen zurück. Die beiden Herren verließen uns.

„Grüß“, begann er nach einer längeren Pause wieder, „wenn ich nicht mehr in die Heimat kommen sollte, ich glaube, die Kugel sitzt zu gut, der Franzose hat nicht schlecht gezielt, so gehe Du zu meiner jungen Frau, sage ihr, daß ich als braver, deutscher und ehrlieber Soldat zur großen Armee gegangen sei.“

„Aber Fredi, beruhige Dich doch, es ist ja nicht so schlimm mit Deiner Verwundung,“ unterbrach ich ihn.

„Nein, Nein,“ fuhr er fort, „laß mich ausreden; komme ich durch, so ist schon gut, wenn nicht, kann ich wenigstens beruhigt sterben. — Sei ihr ein Ratgeber, sie ist zu unerfahren und kennt das Leben nicht;“ hier wurde die Stimme immer leiser und röchelnder, „und — und habe ein — Au — ge — auf mei — mei — nen Jungen!“

Er ergriff nur mühsam meine Hand und drückte mir sein Kreuz von Eisen in dieselbe, dann fiel er in eine abermalige, tiefe Ohnmacht.

Jch konnte nur noch eilig zum Arzte senden, der auch sehr bald eintraf, denn schmetternd riefen uns die Trompeten in den Sattel. Tränenden Auges verließ ich das — Sterbezimmer.

Spät am Abend dieses Tages kehrte ich müde und abgespannt zurück. Meine Wunde, die ich in der Nacht des Ueberfalles erhalten hatte, brannte sehr, da sich der Verband während des Reitens gelöst hatte, aber ich wollte mich nicht krank melden, da jeder Säbel für uns von größter Wichtigkeit war. Kaum hatte ich einen Keller Suppe heruntergelöffelt, so ging ich zu meinem Freunde. Jch hatte beim Einrücken durch einen Lazarettgehilfen gehört, daß es ihm ein wenig besser ginge.

Er lag sehr schwach in den Kissen. Er lächelte trotz bei meinem Eintritt, aber die Hand konnte ich ihm nicht mehr drücken, wohl aber schloß ich ihm die müden Augen. — Er hat seine Geldstücke in meinen Armen ausgehaucht!“

Tränen standen dem Grafen in den Augen, als er langsam, jedes Wort betonend, geendigt hatte.

„Und Fredi war?“ fragte Kurt atemlos.

„Und Fredi war Dein Vater, ein Held vom Scheitel bis zur Sohle!“ — Verstiehest Du nun mein Interesse an Dir? — Und hier, hier ist das Kreuz Deines Vaters. Deine Mutter wollte es im ersten aufwallenden Schmerz bei unserem Wiedersehen, in der Erinnerung an ihren Gatten, nicht an sich nehmen; es erinnere sie stets an das kurze Lebensglück. Nun, ich hob es auf, einen passenden Moment abwartend, es dem Sohne zu geben. Also hier, Kurt, nimm es an Dich! Und ich, begreiffst Du, daß ich Dir, Deiner Mutter, Deiner Schwester, ewigen Dank schulde, wo er für mich in den Tod gegangen ist?“

Kurt hatte stumm dagegessen, ihm ahnte schon nach der ersten Nennung des Namens Fredi, wer das nur gewesen sein konnte. Er nahm tiefbewegt das Kreuz seines Vaters an sich und drückte dem Grafen schimmernden Auges die Hand. „Die Erzählung weicht ein wenig von der ab,“ die ich früher hörte,“ antwortete Kurt mechanisch.

Nach einer Pause, die eingetreten war, begann der alte Herr wieder.

„Seit dem Tage meiner Heimkehr aus Frankreich, habe ich Dich nicht aus den Augen gelassen, Kurt. Du hattest ja keine Ahnung davon und ich habe absichtlich nichts gesagt und es Dir nicht merken lassen. Gar manches Mal griff ich ein, wenn ich sah, es ging etwas nicht so, wie es sollte; — Du wußtest es allerdings nicht.“

„Aber warum nicht damals, als ich mein Liebestes, meines Königs Noe ausziehen mußte?“ entfuhr es Kurt halblaut.

„Wohl mußte ich, daß es Dir sehr schwer werden würde, aus Deinem Beruf zu scheiden, aber mit den knappen Geldverhältnissen hättest Du es nach dem Stände der heutigen Zeit doch nicht mehr lange aushalten können, also sagte ich mir, es ist besser, er geht so rechtzeitig, daß er mit dem Rest des kleinen Vermögens noch etwas Fröhliches lernt, ehe es zu spät ist. Die Pension Deiner Mutter ist so gering, daß sie davon nicht leben konnte, außerdem traten Einbußen an ihrem Vermögen ein, na, später mehr davon, Kurt! — Noch eins, nicht wahr, das siehst Du doch ein, daß es eine einfache Hungerleiderlei ist, so ohne oder mit sehr geringer Zulage, Soldat zu bleiben?“ — Verdienen tut der nichts! Wie Du jetzt siehst, hast Du ein Auskommen wie keiner Deiner Kameraden es in zwanzig oder dreißig Jahren haben wird — und wer hindert Dich daran, wieder einzutreten, wenn Du Gise erst gerettet hast? hm?“ — Hierbei blickte der Graf den anstorchenden Kurt gespannt von der Seite an.

Fortsetzung folgt.

**Mannigfaltiges.**

**Sturmnachrichten.** Aus verschiedenen Theilen der Rheinprovinz laufen Meldungen

Fortsetzung folgt.

543

# Grundeigentümer-Verein von Ahrensburg.

## General-Versammlung

am Donnerstag, den 17. September 1903,  
Abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Kollerbohm.

Tagesordnung: Abänderung der Statuten.

Der Vorstand.

### Zahn-Atelier

**Altrahlstedt, Cübeckerstraße 5.**  
Anfertigung künstl. Gebisse. (Geebteichte Aluminium-Gaumen).  
Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.  
**Erhaltung kranker Zähne und Wurzeln.**  
Operationen in u. außer Narcose. — Individuelle, schonende Behandlung nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen.  
**F. W. Langheinrich, Elisabeth Langheinrich, Zahnkünstlerin.**  
Sprechst. : 9-12 u. 3-6. (Für Frauen u. Kinder). 4-6.

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch reichhaltigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutankamungen in Leber, Milz und Harntrakt (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Anfrischung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Anspannung** u. **Gemüthsverfinnung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Süfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma: Hubert Ullrich, Leipzig, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei. Mindestquantum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschst 420,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

### August Ludwig, Hamburg,

Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25.

### Steinkohlen-Lager.

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	M. 3.—	M. 16.50
Beste Yorkshire Nuss	„ 3.30	„ 18.20
do. grobe	„ 3.30	„ 18.20
Kleine Nusskohlen (Singles)	„ 2.70	„ 14.85
Steinkohlengrus	„ 2.40	„ 13.20
Grobe Gas-Cinder	„ 2.40	„ 13.20
Kleine do.	„ 2.60	„ 14.30

Beste englische Anthracit Nuss M. 2,10 per Ctr.  
do. do. do. Peas „ 1,95 „

**Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes,** sowie alle sonstigen Brennmaterialien.  
Sämmtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.

Empfehle zum 1. Oktober Mädchen, die tochen können und auch nicht.  
Frau Koppmann,  
Altrahlstedt, Bachstraße 8.

**Stellung finden sofort** Stützen u. (besseres weibliches Personal) durch die Zeitung „Heimchen“-Coepenick-Berlin.

## Einer bewegten Zeit

gehen wir in unserem politischen Leben zweifellos entgegen. Ein stets treues Spiegelbild derselben findet man in dem täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt erscheinenden, über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreiteten.

## „Berliner Tageblatt“

### und Handels-Zeitung

nebst seinen 6 werthvollen Beiblättern, welche **kostenfrei** jeder Abonnent erhält:  
Jeden Montag: **Zeitgeist**, wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift  
Jeden Mittwoch: **Technische Rundschau**, illustr. polytechn. Fachzeitschrift  
Jeden Donnerstag: **Der Weltspiegel**, illustr. Halbwochen-Chronik  
Jeden Freitag: **ULK** farbig illustriertes satyrisch-politisches Witzblatt  
Jeden Sonnabend: **Haus Hof Garten**, illustr. Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft  
Jeden Sonntag: **Der Weltspiegel**, illustr. Halbwochen-Chronik.

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen, sogenannten **Parlamentsausgabe**, die, noch mit den Nachzügen verhandelt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ zugeht.

Im Feuilleton erscheint u. a. der spannende, interessante Roman **„Jenseits von Glück und Unglück“** von Marie Stahl.

**Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **5 M. 75 Pfg.** für das Quartal (**1 M. 92 Pfg.** für den Monat), im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des Blattes und der oben genannten gebildeten 6 Wochenschriften ein sehr mäßiger Betrag. — Gegenwärtig ca.

### 81,000 Abonnenten.

Annoncen stets von großer Wirkung.

## Heinr. Kühl. Steinkohlen.

**Hamburg, Brauerstrasse 35, Fernspr. Amt I, 2818.**  
**Wandsbeck, Langereihe 49/53, Fernspr. 47.**

**Alt-Rahlstedt, Bahnhofstrasse 32, Fernspr. 36.**

Bei Beginn der **Herbst-Saison** erlaube ich mir, den geehrten Herrschaften von Alt-Rahlstedt, Ahrensburg und den umliegenden Ortsherrschaften meine Alt-Rahlstedter Filiale zum Bezuge des Bedarfes an

### Feuerungs-Materialien

ergebenst zu empfehlen. Ein neues, aufs Praktischste eingerichtetes, umfangreiches Lager, direkt am Bahnhof in Alt-Rahlstedt belegen, befähigt mich, Lieferungen **direct**, unter Vermeidung der sehr erheblichen Fuhrspesen bei Zufuhren aus Hamburg, billigst auszuführen.

Es werden nur gute englische Sorten geliefert und bietet die Anfuhr in **staatlich geachteten Wagen** Gelegenheit zur leichtesten, sicheren Maßkontrolle.

Hochachtungsvoll

Heinrich Kühl.

### Den Herren Bauübernehmern und Bauherren

zur gefl. Nachricht, daß ich an jedem **Mittwoch, Abends von 6-8 Uhr** im „Hotel Lindenhof“ sein werde, um Bestellungen auf Zeichnungen entgegen zu nehmen. Indem ich mich zur Ertheilung von Kostenschätzungen, sowie zur weiteren Auskunft in Bau-sachen bestens empfehle, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Carl H. G. Lange, Architekt,**  
Oldenfelde.

### Haus

mit **2-3 Zimmern Land**, pass. zur Gärtnerlei, in od. bei Altrahlstedt od. Ahrensburg, bis 3000 M. Anz. zu kaufen gesucht. Offerten an **H. Riesel, Todendorf.**

### Leichenfuhrwerk

(Hamburger, I. Klasse)  
stellt bei Bedarf unter **konzanten Bedingungen**  
**Ad. König,**  
Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg.  
Telephon 38.

### Vermisst wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch vom **Radebeuler Theerschwefel Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: **Siedepferd**. Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, Rösche des Gesichts u. a. Stück 50 Pfg. bei **H. Schwenn, Friseur, Ahrensburg.**

### Ca. 300 Pfund Äpfel

sind insgesamt oder pfundweise abzugeben  
**H. Degenhardt,**  
Am Thiergarten.

### Al. Landstelle

mit **6-10 Zimmern Land**, möglichst beim Hause, mit 3000 M. Anz. zu kaufen gesucht.

**H. Riesel, Todendorf.**

### Müllers Mastpulver

„Dieky“,  
per 50 und 100 Pfd.,  
zu haben bei **Ch. Gade.**



### Ein Pferd

hat zu verkaufen  
**Dr. Lange, Ahrensburg.**

### Zum Küffen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler**

**Siedepferd = Milchemilch = Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: **Siedepferd**. à Stk. 50 Pfg. bei **M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.**

### Photographisches Atelier von Albert Hellwege, Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.

**Täglich geöffnet.** Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert **beste Ausführung** bei mäßigen Preisen.

### Hochfeinen Schleuderhonig

per Pfund 75 Pfg.,  
verkauft **Francke, Privatier,**  
Meisdorf, Lübecker Chaussee.

### Altrahlstedter Theater.

Hotel Stadt Hamburg,  
Bes. W. Eggers. Dir. H. Saul Ww

**Mittwoch, den 23. September 1903**  
**Eröffnungs-Vorstellung.**

### Mein Leopold.

Volksstück mit Gesang in 6 Bildern  
von Ad. Arronge.  
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Wiss:** Unsere verehrten Abonnenten, welche noch nicht im Besitz ihrer **Abonnement-Billets** sind, werden gebeten, dieselben im Theater bei **Herrn W. Eggers** abzufordern.  
Die Direktion.

### Ad. Westphal's Gasthof Altrahlstedt.

**Sonntag, den 20. September,**  
als am

**1. Altrahlstedter Markttag:**  
**Grosses Tanzkränzchen,**  
arrangirt vom **Musik-Club „Circus“** von 1896.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.  
Tanzabonnement 80 Pfg.

**Montag, den 21. September,**  
als am

**2. Altrahlstedter Markttag:**  
**Grosser Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Ad. Westphal.**

Wir machen hierdurch auf die in einem Theile unserer heutigen Nummer befindliche Beilage des **Hrn. W. Werner** in Hamburg, die allgemein beliebten **Wohlfahrts-Loose** betreffend, besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten, wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit bedeutenden Gewinnen ausgestatteten **Geldverloosung** nur bestens empfohlen werden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19